

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudörfel, Ortmanndorf, Wüllen St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Staugendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruchsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 138.

Verordnungs-Anschluß:
Nr. 7.

54. Jahrgang.
Freitag, den 17. Juni

Telegrammadresse:
Tageblatt. 1904.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Brennholz- und Waldgras-Auktion auf Lichtensteiner Revier.

Mittwoch, den 22. Juni 1904,
von vormittags 9 Uhr an

sollen im Ratskeller zu Lichtenstein folgende in Stadtwalde, Burgwalde, Neudörfel Walde, dem Schubertwalde und auf der Kämpf aufbereiteten Brennholz:

40 Rm. Laubholz-Scheite und -Rollen,
1 " Nadelholz-Rollen,
43,7 Welsch. Laubholz-Reisig und
45,8 " Nadelholz-Reisig,

sowie das auf ca. 6 Parzellen anstehendes Gras im Schubertwalde, Repler und auf dem Schieferberge unter den vor der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Käufer für Grasplätze wollen sich wegen Besichtigung derselben an Herrn Revierförster Zeis, Forsthaus Lichtenstein, wenden.
Käufel. Schön. Forstverwaltung Lichtenstein.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.) Berlin, 15. Juni 1904.

Nach dem Verlauf der heutigen Sitzung ist es nicht ausgeschlossen, daß morgen einige Ueberraschungen eintreten können. Wer die Präsenz des Reichstages jahraus, jahrein verfolgt hat, der weiß, wie ungemünzt es ist, ein beschlußfähiges Haus auch nur einige Tage beisammen zu halten, wie ungerne die Abg. aus den oberbayerischen Bergen, aus den Rhein- und Moselgegenden und den Gefilden der Ostmark in der Reichshauptstadt verweilen und wie gern sie den Staub Berlins von ihren Stiefeln schütteln und möglichst schnell in die Heimat zurückkehren. Die Linke, die diese Stadtsucht der Abg. kennt, versteht es ausgezeichnet, die Situation auszunützen und durch Kniffe dieser Art das zu erreichen, was sie mit ihrer gegenwärtigen Macht durchzuführen nicht in der Lage ist. Im Gegensatz zu den Herren vom Zentrum und den Nationalliberalen, die in Bezug auf das Wahlrecht der weiblichen Angehörigen zu den Kaufmannsgerichten „so oder auch so“ können, herrscht bei den Freisinnigen und Sozialdemokraten hierfür eine aufrichtige und glühende Begeisterung und sie lassen nichts unversucht, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Seit 2 Tagen stehen die Kaufmannsgerichte nun schon auf der Tagesordnung und wiederum hat es die Linke heute verstanden, durch lange und häufige Reden ihre Erledigung zu verhindern und die Beschlußfassung auf morgen zu verschieben. Zwar war das Haus heute noch beschlußfähig — bei der namentlichen Abstimmung ergab sich die Anwesenheit von 232 Abgeordneten — ob es aber morgen noch der Fall sein wird? Die Linke rechnet ja zuversichtlich mit dieser Annahme und wenn sie sich verrechnen sollte, hat sie es auch morgen in der Hand, die Debatte über die Kaufmannsgerichte auf Freitag vertagen zu lassen. Denn die sozialdemokratische Interpellation über den preussischen Kontraktbruchgesetz-Entwurf, die zu beantworten sich der Staatssekretär Dr. Niederding im Namen des Reichsfanzlers soweit erklärte und der Graf Ballestrem als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung zu setzen verspricht, bietet zum Reden Stoff genug, umso mehr, als sich auch die Rechte dieser Frage gegenüber nicht teilnahmslos verhalten wird.

Vielleicht ändern sich die Aussichten des weiblichen Wahlrechts auch noch bis dahin. Denn mehr oder weniger offen raunte man sich heute zu, daß Graf Bülow ihm sympathischer als früher gegenüberstände und daß es ihm vielleicht gelinge, den modern gesinnten Monarchen umzustimmen.

Sollte sich die Regierung in diesem Sinne dem Reichstage gegenüber dankbar erweisen, so hat sie dazu allerdings volle Veranlassung. Die Kolonial-Freundschaft, die das Haus gestern dadurch bewies, daß es 8 Mill. Mk. für die Bahnbauten in Togo hergab, krönte es heute durch die Bewilligung von 21 Mill. Mk. für die Bahn von Daresalaam nach Mgoro in Ostafrika. „Afrika, Afrika über alles!“ so lautete der Abg. Richter die Kolonialbegeisterung des Reichstages und er hatte nicht unrecht, denn kaum je zuvor haben Forderungen der Reichsregierung ein so liebevolles Entgegenkommen gefunden wie diese. Ja, der Reichstag ging sogar weiter wie die Regierung. Sie forderte 18 und erhielt 21 Millionen Mk.

Die nunmehr folgende Beratung des Entwurfes eines Gesetzes betr. den Servistarif und die

Klasseneinteilung der Orte gestaltete sich mehr zu einer Obstruktionstendenz. Die Kommission hatte beantragt, 1) den Gesetzentwurf anzunehmen, 2) die eingelaufenen mehr als 200 Positionen der Regierung als Material zu überweisen, 3) die Resolution zu beschließen: baldmöglichst, jedenfalls mit der nächsten Revision des Servistarifes, einen besonderen Gesetzentwurf über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen vorzulegen. Fast sämtliche Redner äußerten sich wenig befriedigt mit dem, was die Kommission vorschlug und begründeten die dringende Notwendigkeit, den Wohnungsgeldzuschuß auf eine andere gesetzliche Basis zu stellen. Der Antrag des Abg. Kirck (c.), die Vorlage noch einmal an die Kommission zurückzuverweisen, wurde aber abgelehnt und die Anträge der Kommission angenommen. Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung beendet. Der morgigen Verhandlung sieht man mit großem Interesse entgegen.

Furchtbare Schiffskatastrophe.

Der Dampfer „General Slocum“, auf welchem die Sonntagsschule der deutsch-lutherischen Sankt-Markus-Kirche einen Ausflug machte, geriet auf dem East-River bei dem Hell-Gate in Brand und brannte aus. Mehrere hundert Menschen, man spricht von 500, meist Kinder, sollen umgekommen sein.

New York, 16. Juni. Zu der Katastrophe auf dem Dampfer „General Slocum“ wird noch gemeldet: Das Schiff hatte nur wenig Männer an Bord. Kurz nach der Abfahrt gegen die Mündung des Harlemflusses bei Long-Island-Sam entstand Feuer in der Küche oder im Maschinenraum. Die Kinder waren gerade in dem Speisesaale zur Verteilung von Eis gerufen worden, daher war ein dichtes Gedränge und bei dem Feuerruf lief alles auf Deck. Die 3 obersten Verdecke stürzten ein, wobei Viele verwundet wurden. Plötzlich drang das Feuer aus dem Raum, die Kleider der Mädchen und Frauen entzündend. Alle Lösungsversuche waren vergebens. Der Kapitän steuerte auf das Land zu, aber das Schiff sank, ehe das Ufer erreicht war. Das Wasser war nicht sehr tief, aber es herrschte dort eine reißende Strömung als die Frauen und Kinder über Bord sprangen. Fast alle ertranken. Die Zahl der Opfer schwankt zwischen 600 und 1000. Pastor George Haas, der ins Wasser gesprungen war, ist gerettet. Seine Frau und seine Tochter sind tot. Ueber 200 Leichen sind schon geborgen. Viele Gerettete sind fast wahnsinnig. Von vielen Familien konnte nur ein Mitglied gerettet werden. Es wird noch Tage dauern, ehe die Verluste genau festgestellt werden können. Der Kapitän des Dampfers scheint insofern einen großen Fehler gemacht zu haben, indem er zu weit gegen den Wind fuhr, als das Feuer ausgebrochen war, statt direkt aufs Land zuzusteuern.

New York, 16. Juni. Kapitän Vanshait und die beiden Köpfe des „General Slocum“ wurden verhaftet. Kapitän Vanshait erklärte, der Maschinist habe seinen Posten verlassen, sonst hätte das Schiff früher gelandet werden können und Vielen konnte Rettung gebracht werden. 240 Leichen waren bis nachmittags geborgen.

New York, 16. Juni. Am Bord eines New Yorker Bergnützungsdampfers hat sich im Laufe des gestrigen Nachmittags auf dem East-River bei Hell-Gate eine furchtbare Brandkatastrophe abgespielt.

Der Dampfer „General Slocum“ wurde von der Sonntagsschule der deutschen evangelisch-lutherischen Markusgemeinde zu einem Ausflug benützt. 1000 Personen, meist Frauen und Kinder befanden sich auf dem Fahrzeug, von denen über 600 bei dem plötzlich ausgebrochenen Brande den Flammen und den Fluten des East-Rivers zum Opfer fielen.

Der russisch-japanische Krieg.

Ganz unbegreiflich erscheint, schreibt der preussische Generalmajor z. D. Richard Graf v. Pfeil, die oft gehörte Meinung, Port Arthur werde in nächster Zeit durch Sturm eobert werden. Es kann sich dies nur auf die Erfahrungen des japanisch-chinesischen Krieges begründen wie auf die zuversichtlichen japanischen Voraussagungen, welche beinahe den Tag festsetzen, an dem die Feste fallen werde. Aber die Russen sind keine Chinesen, wie sie auch in diesem Kriege einem so heldenmütigen Feinde gegenüber bewiesen haben. Nicht umsonst machten sie Port Arthur zu einer Festung ersten Ranges, mit starken Truppen und Vorräten jeder Art versehen. Dabei hatten sie sicherlich nicht den Hintergedanken, daß Port Arthur bereits in den ersten Wochen der Einschließung — die Belagerung hat noch nicht einmal begonnen — eines Entsatzes bedürfte. Die Festung, unter ihrem tapferen, kriegserprobten Befehlshaber General Stössel, wird sich ohne auswärtige Hilfe halten; sie wird sich monatelang halten, bis die Entscheidung an anderer Stelle gefallen ist.

Kobe, 16. Juni. Gestern hörte man hier starken Kanonendonner. Mehrere japanische Schiffe sind seit einigen Tagen källig. Man befürchtet, daß sie den Russen in die Hände gefallen sind. Das Erscheinen des russischen Geschwaders hat hier große Aufregung hervorgerufen. Die über den Zusammenstoß umlaufenden Gerüchte widersprechen sich, indem es heißt, 3 japanische Handelschiffe seien in den Grund gebohrt worden.

Tientsin, 16. Juni. 40.000 Russen überschritten gestern den Fluß bei Tschelao.

London, 16. Juni. Man berichtet aus dem japanischen Hauptquartier, daß die beiden japanischen Armeen sich immer mehr nähern und sich demnächst vereinigen werden.

London, 16. Juni. Wie aus Tschifu telegraphiert wird, haben dort Deutsche und Russen die Nachricht erhalten, daß die Japaner bei Port Arthur eine ernste Schlappe erlitten haben.

Tokio, 16. Juni. Die heute hier eingelaufenen Meldungen bestätigen, daß am Sonnabend eine heftige Schlacht bei Funtschau stattgefunden. Die Russen haben 1000 Mann verloren. Ihre sämtlichen Feldgeschütze wurden von den Japanern genommen. Die russischen Streitkräfte, 7000 Mann stark, haben darauf am Sonntag den Rückzug angetreten.

London, 16. Juni. Aus Tokio wird telegraphiert, daß eine große Schlacht am Notienpaß unmittelbar bevorstehe. Die russischen Streitkräfte werden auf 14 000 Mann beim Notienpaß, 30 000 Mann bei Liaojang und 13 000 zwischen Tschifu und Kauchialing geschätzt.

Niutschwang, 16. Juni. Der Kapitän eines französischen Dampfers, welcher hier eingelaufen ist, berichtet, er sei unterwegs am letzten Sonntag bei Taku 4 großen chinesischen Dschunken begegnet, welche Mannschaften und Geschütze an Bord hatten. Die Bevölkerung der Provinz Petschili sei sehr be-

unruhigt über die Haltung der Chinesen. General Ma hat sein Hauptquartier Lungschau um 10000 Mann verstärkt. Er verfügt angeblich über 40000 Mann.
London, 16. Juni. „Morning Post“ meldet aus Tokio: Bis jetzt sind noch keine Einzelheiten über das Seegefecht an der koreanischen Küste eingegangen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Zum Befinden des Königs wird mitgeteilt, daß eine Besserung darin nicht eingetreten sei. Es gewinnt demnach erfreulicherweise den Anschein, als ob die Besserung fortschreite. Wie verlautet, werden am Freitag die Herren Leibärzte endgültig darüber Beratungen pflegen, ob der Gesundheitszustand des Königs den Antritt einer Baderreise zuläßt oder nicht.

* Weitere Nachtragsforderungen für Deutsch-Südwest-Afrika sind vom Bundesrat dem „Vol.-Anz.“ zufolge bis zum Herbst verköhnt worden. Bekanntlich werden schon jetzt die Nachtragsforderungen außer den bereits bewilligten zehn Millionen auf zwanzig Millionen Mark geschätzt.

* Die Reservisten und Landwehrleute sollen fortan nicht nur die bisher üblichen Übungen machen, sondern noch in selbständigen, kriegsstarke Verbänden ausgebildet werden. Zunächst werden Ende Juni die übungspflichtigen Mannschaften des 3. brandenb. Armeekorps zu Reserve-Infanterie-Regimentern zusammengetreten.

Rußland.

* Einberufung der Reservisten. Ein kaiserlicher Ukas vom 9. Juni ordnet die Einberufung von Offizieren und Unteroffizieren der Reserve zum aktiven Dienst aus 10 Kreisen des Gouvernements Pensa, je einem der Gouvernements Perm und Simbirsk, aus 6 Kreisen des Gouvernements Samara, 3 Kreisen des Gouvernements Satorow, 2 Kreisen des Gouvernements Orenburg, je 4 der Gouvernements Ufa und Moskau, 6 des Gouvernements Tambow, 2 des Gouvernements Wladimir, je 4 der Gouvernements Njasan, 4 des Gouvernements Tula, 3 des Gouvernements Charkow und aus 4 Kreisen des Gouvernements Kurland an. In einigen Kreisen haben auch Pferdemonstrierungen stattgefunden.

England.

* Englands ostasiatische Zukunftsvorhaben. Im Unterhause fragte Normann an, ob Korea als unabhängiger Staat anerkannt wird. Unterstaatssekretär Carl Percy erwiderte ja. Weiter fragte Normann an, ob auch, falls Port Arthur von irgend einer anderen Macht als Rußland besetzt würde, die englische Pacht von Weihaiwei sofort aufhöre. Carl Percy erwidert, durch die im Jahre 1898 abgeschlossene Konvention stimme China zu, Weihaiwei und die anliegenden Gewässer solange an Großbritannien zu verpachten, wie Port Arthur im Besitze Rußlands verbleibe.

Aus Stadt und Land

Lichtenstein, 16. Juni.

* Die pr. 1. Juli fälligen Coupons und gelösten Stücke von Wertpapieren werden bereits von jetzt ab bei der Lichtenstein-Callnberger Bank, Filiale Sarfert & Co., hier eingelöst.

* Die Ziehungsliste der Staatsschuldenverwaltung für den Termin Johannis 1904 liegt

Im Schlosse der Ahnen.

Original-Roman von Otto König-Liebthal.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Still und ruhig lag die Wasserfläche vor ihm; die sinkende Sonne warf ihre letzten Strahlen in die klare Flut, aus der hin und wieder ein kleines Fischlein hervorschnellte, um gleich wieder zu verschwinden.

Blötzlich vernahm er Schritte. Er sah auf. Langsam und mit geistlichem Kopfe neigte sich ihm die, welche soeben vor seiner Seele gestanden hat: Fräulein von Kullig.

Hellmut sprang von seinem Sitz auf und grüßte ehrerbietig.

„Verzeihen Sie... Herr Kraft,“ sagte Fräulein Frida mit leiser, zitternder Stimme, „verzeihen Sie... wenn ich Sie störe. Ich sah Sie vorhin hierher gehen und... folgte Ihnen.“

Eine Purpurwelle überzog ihr zartes Gesicht und mit stehendem Blick schlug sie die Augen auf, aus denen alles Feuer erloschen schien.

„Was wünschen Sie von mir, gnädiges Fräulein?“ fragte Hellmut und machte sich stark, seine Aufregung zu verbergen.

Fräulein Frida fühlte die brennende Röte in ihrem Gesicht, und einige Sekunden vergingen, ehe sie antworten konnte.

„Wer... vergeben Sie mir,“ bat sie jetzt so rührend, so flehend, daß sie Hellmut am liebsten sofort in seine Arme geschlossen hätte, um sie nie wieder loszulassen.

Dennoch aber rang seine Stimme herb, als er sagte: „Ich habe Ihnen, gnädiges Fräulein, nichts zu vergeben; doch wundere ich mich, daß Sie selbst mich aufgesucht haben, mich... dem Sie Ihre Verachtung ins Gesicht schleuderten.“

in unserer Expedition in den üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme aus.

* Callnberg. (Vogelschießen.) Die Königsfeier am gestrigen letzten Vogelschießtag ging auf Herrn Fabrikant Paul Hierold über. Den entscheidenden Schuß gab Herr Bürgermeister Brahtel ab.

* Callnberg. Gestern Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr rollte, wahrscheinlich infolge zu weiten Heranfahrens, der mit 2 Pferden bespannte, mit Schutt beladene Wagen des hiesigen Kohlenhändlers Jelsch in das sogenannte Bachmannstal. Erst nach mühevollen Anstrengungen gelang es den von einem nahegelegenen Bauplatz herbeigeeilten Arbeitern, Pferde und Wagen wieder auf den Fahrweg zu befördern. Die Pferde sind, außer einigen unbedeutenden Abschürfungen, nicht verletzt worden, während vom Wagen die Deichsel abbrach. Der Vorfall hatte viele Zuschauer angelockt.

* Ködlich. Infolge Wegzugs des Schutzmanns Krauß kommt die hiesige Schutzmannsstelle zur Erledigung und ist dieselbe spätestens am 15. Juli d. J. wieder zu besetzen. Pensionsberechtigtes Gehalt 600 Mk., sowie jährlich 40 Mk. Bekleidungsgehalt. Für Kassieren der Steuern, Schulgelber, sowie Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge wird eine jährliche Vergütung von 200 Mk., sowie für Verwaltung der Schulhausmannstelle freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung gewährt. Mit dieser Stelle ist auch die Stellvertretung des Zwangsvollstreckungsbeamten verbunden. Geeignete Bewerber, die nicht unter 25 und über 40 Jahre alt sind, wollen ihre selbstgeschriebenen Gesuche unter Beifügung von Führungszeugnissen bis 30. d. M. an den Gemeinderat hier einreichen. Bewerber aus dem Orte Ködlich können keine Berücksichtigung finden, auch wird Vorstellung der Bewerber ohne Aufforderung nicht gemünzt.

* Der Zweigmiffionsverein für den Mühlengrund und Umgegend hält am nächsten Montag in Heinrichsort sein diesjähriges Miffionsfest ab. Im Festgottesdienst, welcher 1/2 Uhr beginnt, predigt Herr Pastor Schanz aus Hlankeham, der Sohn eines unserer Miffionare. Die Nachversammlung findet später im Gasthof statt, wobei noch Vorträge über die Miffion gehalten werden. Uebrigens hat sich der Zweigmiffionsverein in Mühlengrund wieder neu konstituiert und organisiert. Es gehören dazu die Kirchengemeinden Mühlengrund, St. Jacob, St. Michael, Thurm, Sälzung und Heinrichsort. Der Vorstand des Vereins wird von den Pfarrern der genannten Orte und je einem Mitgliede des Kirchenvorstandes gebildet. Als Vorsitzender wurde Herr Pastor Schanz aus Mühlengrund, als Stellvertreter Herr Pastor Rüdiger, als Kassierer Herr Schuldirektor Burthardt, beide in St. Jacob, und als Schriftführer Herr Pastor Schneider aus St. Michael gewählt. Der Vorstand prüft alljährlich die Rechnung und trifft Bestimmung über Abhaltung des Miffionsfestes. Da in Heinrichsort lange kein Miffionsfest abgehalten worden ist, so ist auf zahlreiche Beteiligung von Seiten der Gemeinde zu hoffen.

* Mühlengrund. Einen recht komischen Spaß machte ein hiesiger beim Art.-Regt. Nr. 78 dienender Soldat dadurch, daß er an seine verehelichte Schwester in Ortmanndorf einen schwarzgeränderten Brief schickte, welcher die gedruckte, ebenfalls schwarzgeränderte Trauer-Anzeige von dem Hinscheiden der „Lehten hundert Tage“ und der Beerdigung am 16. Juni, nachm. 2 Uhr enthielt. Der Brief war zwar humoristisch, aber so gegeben, daß er bei Leuten, die nicht viel lesen, leicht täuschen konnte, und so

„Herr Kraft,“ fuhr Fräulein Frida unbeirrt fort, „ein furchtbarer Irrtum, nahm mich gefangen. Ich habe Unrecht getan... Sie einer lächerlichen Tat zu zeihen... Jetzt, nachdem ich weiß... daß sie mein Retter aus den Händen des Zigeuners sind, jetzt kann ich nicht mehr an das glauben, was man uns über sie erzählte.“

Erstaunt blickte Hellmut auf, und sein Gesicht verfinsterte sich.

„Was erzählte man Ihnen von mir,“ fragte er tonlos. „Wer war es, der mich so schändlich verleumdete?“

„Ich... kann es nicht sagen,“ hauchte Fräulein Frida.

„Sie müssen es mir sagen,“ erwiderte Hellmut mit gebietendem Tone.

Sie seufzte tief auf, und mit zitternder Stimme erzählte sie ihm die furchtbaren Anklagen, die sein ehemaliger Freund gegen ihn erhoben hatte. Hellmut war starr vor Entsetzen. Das Blut stieg ihm zu Kopf, und seine Hände ballten sich.

„Ich werde den Schandbuden zur Rechenschaft ziehen,“ rief er aus, „wie er es verdient... Sie aber, gnädiges Fräulein, Sie glauben das?... Sie verdammen mich, ohne erst zu ergründen, ob es Wahrheit oder schändliche Lüge war!“

Fräulein Frida fühlte die Anklagen in vollster Stärke und stöhnte auf vor Qual.

„Herr Kraft,“ kam es endlich von ihren bleichen Lippen, „ich weiß... daß ich Unrecht getan habe... bitteres Unrecht. Wer... geben Sie mir, wenn Sie es können.“

Hellmut hatte ihr schon längst in seinem Innern vergeben; er konnte sie nicht mehr länger so hilflos vor sich stehen lassen und, indem er die ihm entgegengestreckte zarte Hand ergriff, sagte er

erging es auch seiner Schwester. Selbige glaubte, ihr Bruder wäre gestorben und lief mit diesem Brief weinend zu den übrigen Verwandten hiesigen Orts, um mit denselben über den Verlust zu beraten. Jedoch bald wurde der Irrtum aufgeklärt. — Am vergangenen Sonntag wurden in hiesiger Kirche durch Herrn Pfarrer Scharre 3 Kinder einer hiesigen Familie, welche von Amerika zurückgekehrt sind, getauft. Die Kinder befinden sich im Alter von 2—5 Jahren.

* Mühlengrund. Am Dienstag stürzte der Maurer Richard Bruno Spizner von hier vom Gerüst eines Neubaus in Heinrichsort nur 2 1/2 m hoch, aber so unglücklich herab, daß er nach Hause transportiert und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Er scheint sich innere Verletzungen zugezogen zu haben.

* Mühlengrund. Unter allgemeiner Anteilnahme beging unser Ortspfarrer, Herr Pastor Schneider, am Sonnabend das Fest der Silberhochzeit. Die oberen Schulklassen brachten dem Jubilar einen Morgengefang dar.

Ein interessanter Vorgang wurde in Dresden am 14. Juni vormittag auf der Schäferstraße beobachtet. Eine Bienenkönigin hatte sich mit ihrem Schwarm an dem elektrischen Leitungsdraht der Straßenbahn festgesetzt. Jeder Führungswagen strich mit seinem Bügel den Schwarm ab, der sich dann von neuem wieder ansetzte. Der elektrische Strom tötete natürlich stets mehrere Tiere. Nach 1 Uhr gelang es einem Herrn, die Bienen in einem Kasten einzufangen.

* Chemnitz. Leutnant Venus vom 9. Infanterie-Regiment Nr. 133, welcher im hiesigen Garnisonlazarett schwerverletzt darniederliegt, befindet sich noch am Leben. Dies zur Richtigerstellung gegenüber den Notizen verschiedener sächsischer Blätter, welche den Tod des Offiziers meldeten. (Allg. Ztg.)

* Chemnitz. Die Maurer haben am Dienstagabend in einer Versammlung im „Kolozeum“ beschlossen, durch Verhängung der Baupolizei die folgenden Forderungen durchzusetzen: Beihnstundenlohn, 43 Pfg. Stundenlohn (ab 2. September 46 Pfg.).

* Chemnitz. Beim 8. Sächsischen Bundesfestfest ward in der Bundesversammlung am 13. Juni d. J. Weihen als Ort des nächsten Bundesfestes gewählt und wurden Verhandlungen wegen einer Vereinigung des Sächsischen und des Deutschen Reglerbundes mit etwa 150 gegen 100 Stimmen nach lebhafter Debatte abgelehnt.

In Zwickau haben 125 Mitglieder die Aufhebung der Schneiderzwangsinnung beantragt.

Infolge übermäßigen Genusses von Gurkenjalat und Bier ist am Sonntag der in Plauen i. V. in Arbeit befindliche Zimmermann Ferd. Kralik aus Böhmen so schwer erkrankt, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, woselbst er gestorben ist.

* Meerane. Der ca. 35 Jahre alte Fabrikant Paul Kroißsch (Mitinhaber der Damenkleiderstofffirma Paul Kroißsch hier) hat, hierher gelangter Meldung zufolge, in einem auswärtigen Orte einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich zu erschließen versuchte. Ob die Verletzung eine schwere ist, war noch nicht zu erfahren. Der Grund dieser Tat soll Schwermut sein.

* Meerane. Stodoristisch verfolgt wird der flüchtige Garnagent und Stadtverordnete Vist hier, der, wie wir mitteilten, nach bedeutenden Unterschlagungen von Garn seit etwa 14 Tagen flüchtig ist. Beschädigt ist insbesondere eine Chemnitzer

mit leiser, aber freudiger Stimme: „Ich vergebe Ihnen voll und ganz.“

Wie befreiend atmete Fräulein Frida auf. Der Bann war von ihrer Seele genommen, und ein Blick voller Dankbarkeit strahlte aus ihren Augen zu ihm herüber.

„Und nun auch danke ich Ihnen aus vollem Herzen für meine Errettung aus der Gewalt des Zigeuners,“ sagte Fräulein Frida nach längerem Schweigen. „Es geschieht spät... doch erfuhr ich es ja erst damals aus Ihrem eigenen Munde, daß Sie...“

„Denken Sie nicht mehr daran,“ unterbrach sie Hellmut. „Und nun lassen Sie uns gehen, es dunkelt bereits.“

Zum ersten Male wanderten sie gemeinsam nach dem Schlosse durch den Park. Ihre Lippen blieben geschlossen; schweigend schritten sie nebeneinander, jeder innerlich beglückt.

Frau Horsten hatte die Ankommenden von dem Fenster ihres Zimmers aus bemerkt und unwillig den Kopf geschüttelt.

„Ich will nicht hoffen,“ murmelte sie ärgerlich, „daß Frida sich diesem Menschen nähern wird, da sie doch auch weiß, was von ihm zu halten ist.“

Sie schlug das Fenster zu und zog sich in das Innere des Gemaches zurück. Jetzt hörte sie die Tür von Fridas Zimmer knarren; schnell erhob sie sich und ging ihrer Cousine nach.

„Ich störe doch wohl nicht?“ fragte Frau Horsten mit einem fast höhnischen Lächeln und nahm ohne weiteres auf dem Divan neben Fräulein Frida Platz.

„Durchaus nicht,“ entgegnete diese ruhig und in gleichgültigem Tone. „Im Gegentheil, Du bist mir gerade recht gekommen.“ (Fortf. folgt.)

Firma um über 30 wärtige Firmen sind zogen. Ebenso die ganz unbeteiligt sei eingeschiff, sobald es wohl nicht zu den

In Zwönitz gebäude der Kochs Kontor- und Wohn

Delsitz i. Familie des hiesigen insofern verlegt, al beim Baden im Berunglückte ist Witwe und 4 Kinde

Wästenbran der Witwe Anna T nachmittag auf einen daß er von einem j Garten befand, mi erhielt, daß er bewu mußte. Der herbeig Gehirnerschütterung

† Berlin. R Berlin sind am Pa der Leichenhalle in wurden bereits von relognosziert.

† Dortmund. Mann ein Lehmd den Kopf und tät Schuß. Der Juste

† Gelsenkr legenen Straße übenamens Alt die A ihr den Hals bis zu in die Nähe des La es, den Mörder se

† Alagenfu ist eine große Erdlo folgedessen eingetre der Ort Hattenberg

† Bern. D von Bruntrut, S Defizit der Kaffe Sparkasse weigert In der Bevölkerung

† Rom. A eingetroffenen Da Priester Miglacci Frauen unter d Er hatte an Vor

† Wylowit stehen seit einiger sind bereits abgekehren wieser zu

Deffentliche W i Anwesend si sowie Herr Bürge Der Vorsitzen eröffnete die Sity

Auf die üb das Wort. Es sei steuer von Ver: inner sind, während d beschloffen hätte, versteinern. Herr auf den feinerzeit

Hierzu erwidert geforderten 7 be beschlusse sind, Wohl habe zur beschloffen, wäh erhalten hat. He

schiedener Anwohne druid, der darin ge nen keinen Weis stellen, also in d Zwidauesstraße.

und würde die Steinen und C Auch Herr C Zwidauesstraße doch dadurch ein und außerdem

Schon der Parm auch mit Granit drücklich von v werde, empfehle

erklärt sich mi Herren Vorredn Z ü r n wunder

Trottoirlegens d gemacht worden Trottoir irgend wären doch auch

liegt. Es wä betreffenden Ant vergriffen, Not

En d e s f e l d e sagt, daß wohl worden sind, ab rechnung gestellt

felder auf die li und führt aus leitersüchsig bes

Firma um über 3000 M., doch auch andere auswärtige Firmen sind erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Ebenso dürften hiesige Einwohner nicht ganz unbeteiligt sein. Bist hat sich nach Newyork eingeschifft, sodas an eine Ergreifung des Flüchtigen wohl nicht zu denken ist.

In **Zwönitz** brannte am 13 Juni das Hauptgebäude der Rochschen Pressfabrik nieder, das Kontor- und Wohngebäude blieb erhalten.

Delitzsch i. G. In tiefer Trauer wurde die Familie des hiesigen 27jährigen Bergarbeiters Schreier insofern verjast, als dieser am Dienstag nachmittag beim Baden im Schubertischen Teiche ertrank. Der Verunglückte ist vom Schlag getroffen worden. Seine Witwe und 4 Kinder trauern um ihren Ernährer.

Wüstenbrand. Der zwölfjährige Sohn Richard der Witwe Anna Thiel hier verunglückte am Montag nachmittag auf einem Wege nach Pleiße dadurch schwer, daß er von einem jungen Pferde, welches sich in einem Garten befand, mit einem Bein einen derartigen Schlag erhielt, daß er bewußtlos nach Hause gebracht werden mußte. Der herbeigerufene Arzt stellte Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest.

Allerlei.

† **Berlin.** Kopf und Arme der ermordeten Lucie Berlin sind am Hafen Plägensee gefunden und nach der Leichenhalle in Plägensee gebracht worden, sie wurden bereits von den Eltern des unglücklichen Kindes rekonstruiert.

† **Dortmund.** Bei Vänen überfiel ein junger Mann ein Lehrling, hob ihm eine Kugel in den Kopf und tötete sich dann selbst durch einen Schuß. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

† **Geisenkirchen.** In einer hiesigen abgelegenen Straße überfiel ein abelbelemundeter Arbeiter namens Alt die Aufwartefrau Rast. Er durchschnitt ihr den Hals bis zur Wirbelsäule und floh, als Passanten in die Nähe des Tatortes kamen. In der Nacht gelang es, den Mörder festzunehmen.

† **Klagenfurt.** In der Nähe von Hüttenberg ist eine große Erdlawine niedergegangen. Durch die infolge dessen eingetretene Stauung des Steinbaches ist der Ort Hüttenberg gefährdet.

† **Bern.** Der Geschäftsführer der Sparkasse von Bruntrut, Schmieder, ist verschwunden. Das Defizit der Kasse beträgt 40-50 000 Francs. Die Sparkasse weigert sich, die Einlagen zurückzuzahlen. In der Bevölkerung herrscht große Erregung.

† **Rom.** An Bord des aus Neapel in Genua eingetroffenen Dampfers „Parthenope“ wurde der Priester Rigliaccio aus Aversa nebst 2 verwandten Frauen unter der Anklage des Mordes verhaftet. Er hatte an Bord Messe gelesen.

† **Wyslowitz.** Die Wälder bei Szczytowa stehen seit einigen Tagen in Flammen. 500 Joch sind bereits abgebrannt. Die österreichischen Feuerwehren wiesen russische Hilfe zurück.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Mittwoch, den 15. Juni 1904.

Anwesend sind sämtliche Kollegiumsmitglieder, sowie Herr Bürgermeister Siedner.

Der Vorsitzende, Herr Kaufmann Emil Pampel, eröffnete die Sitzung gegen 1/9 Uhr.

Auf die übliche Umfrage erwidert Herr Uhlig das Wort. Es sei vorgetragen, daß an Vergütungssteuer von Verleihen 7 M. und auch 9 M. gefordert worden sind, während doch vor einiger Zeit das Kollegium beschlossen hätte, jedes Vergütigen mit 7 Mark zu versteuern. Herr Uhlig bittet den Rat um Antwort auf den feinerzeit vom Kollegium gefaßten Beschluß. Hierzu erwidert Herr Bürgermeister, daß die geforderten 7 bzw. 9 Mark Sätze nach dem Ratsbeschlusse sind, resp. Sätze nach dem Regulative. Wohl habe zur Zeit das Kollegium einheitlich 7 Mark beschlossen, während der Rat seinen Beschluß aufrecht erhalten hat. Herr Arnold gibt dem Wunsche verschiedener Anwohner der linksseitigen Zw.äuerstr. Ausdruck, der dahin geht, das Trottoir anstatt der beschlossenen kleinen Meißner Steine aus Granitplatten herzustellen, also in der Ausführung wie die rechtsseitige Zw.äuerstraße. Es kommen nur 400 m in Betracht und würde die Differenz zwischen den Meißner Steinen und Granit nur 2000 Mark betragen. Auch Herr Fischer empfiehlt, die linksseitige Zw.äuerstraße mit Granit belegen zu lassen, da doch dadurch ein ganz anderes Aussehen erzielt werde und außerdem diese Belegungsart viel solider ist. Schon der Harmonie halber, da doch die rechte Seite auch mit Granit belegt ist und zudem es noch ausdrücklich von verschiedenen Anwohnern gewünscht werde, empfehle er es sehr. Herr Hauptmann erklärt sich mit den Ausführungen der beiden Herren Vorredner sehr einverstanden. Herr Dr. Zürn mundert sich, daß bei Vornahme des Trottoirlegens den Anliegern keinerlei Mittelungen gemacht worden sind. Teilweise habe ja schon Trottoir irgend welcher Art gelegen und dann wären doch auch die Vorderanten Eigentum der Anlieger. Es wäre doch am Platze gewesen, daß den betreffenden Anliegern, bevor sich an deren Eigentum vergriffen, Notiz gegeben worden wäre. Herr Endesfelder, als Mitglied des Bauausschusses, sagt, daß wohl die 30er Vorderanten weggenommen worden sind, aber den betreffenden Anliegern in Abrechnung gestellt werden, weiter kommt Herr Endesfelder auf die linksseitige Zw.äuerstraße zu sprechen und führt aus, daß man zur Zeit aus Sparhamteitsrückzicht beschlossen habe, anstatt Granit kleine

Meißner Steine zu verwenden. Nachdem Herr Bürgermeister eingehend die Trottoirangelegenheit der Zw.äuerstraße, wie auch die von Herrn Dr. Zürn angeregte Sache bespricht, meldet sich noch Herr Baunaß, welcher auch dafür ist, daß beide Seiten der Zw.äuerstraße gleiches Aussehen bekommen, nur möchte er wissen, ob denn schon die kleinen Steine bestellt sind. Hieraus wird mitgeteilt, daß allerdings die kl. Steine bestellt sind, aber dieselben doch anderweit Verwendung finden können. Billeicht ließe sich auch ein Teil abbestellen. Das müßte eben versucht werden. Herr Pampel ist es aufgefallen, daß die Trottoirleger an der Zw.äuerstraße nicht fort können, weil die Platten fehlen. Jedenfalls ist nicht richtig disponiert worden. Nachdem nun so verschiedene Herren über die linksseitige Trottoirlegung der Zw.äuerstraße gesprochen haben, empfiehlt der Vorsitzende, diese Angelegenheit dem Bauausschuß zur näheren Erörterung zu übergeben und den Beschluß des Stadtrates abzumarten. Diesem Antrage wird allenthalben stattgegeben.

Herr Dr. Zürn regt an, daß verschiedene sächsische Städte den alten Veteranen die Anlagen erlassen und wäre dafür, daß diese edle Einführung auch in unserer Stadt Platz greife. Es müßte dann schließlich eine Alters- und Einkommensgrenze festgesetzt werden und bittet Herr Dr. Zürn, diese Anregung dem Kollegium in einer der nächsten Sitzungen zur Beratung vorzulegen.

Herr Endesfelder bittet, dafür zu sorgen, daß das Sitzungszimmer eine anständige Ventilation erhalte. Herr Niehus stellt den Antrag, daß die künftigen Sitzungen im kleinen Ratskellerhalle abgehalten werden. Herr Baunaß denkt, daß das Kollegium wohl soviel wert ist und ein anständiges Lokal verlangen kann.

Verschiedene Herren sprechen hierzu und bittet schließlich der Vorsitzende, diese Frage dem Bauausschuß zur näheren Prüfung zu überweisen. Diese Prüfung solle aber im Laufe der nächsten 14 Tage vor sich gehen, weil dringendes Bedürfnis vorliege. Das Kollegium schließt sich dem Vorschlage des Herrn Pampel an.

Herr Vorsprecher findet es nicht schön, daß der Wasserwagen erst nachmittags herumsfährt und hält die Wasserprengung schon vormittags für sehr angebracht, ja sogar für unbedingt nötig. Herr Uhlig beklagt sich, daß das Sprengen nur in den Hauptstraßen vor sich ginge, gerade da, wo es am wenigsten nötig ist, denn beispielsweise in der Glauchauerstraße, wo größtenteils die Häuser mehr oder weniger große Vorgärten haben, ist das Bedürfnis nicht derart, wie in engen Gassen und da fällt es dem Sprengwagen gar nicht ein, hinzukommen. Es sei entschieden darauf zu sehen, daß vor allem da gesprengt wird, wo die ärmere Bevölkerung wohnt. Es sprechen noch einige Herren hierzu und wird auf Vorschlag des Herrn Pampel auch diese Anregung dem Bauausschuß zur Erörterung überwiesen.

Das sich niemand mehr zum Wort meldet, wird in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1. Justifikation städtischer Rechnungen. Zur Vorlage kommen die Bezirk-gebamaten-Unterstützungslistenrechnung, Fleischschaulistenrechnung und die Witzersche Waisenstiftsrechnung. Die Rechnungen finden richtigesprechen.

Punkt 2. Uebernahme der Leichstraße durch die Stadtgemeinde Lichtenstein berr. Die Leichstraße ist die, welche vom Grundstücke der Badeanstalt des Herrn Bahner nach dem Grundstücke des Herrn Bergiebel läuft. Der Rat hat beschlossen, die Straße zu übernehmen. Diesem Beschlusse schließt sich das Kollegium an mit dem Zusätze, daß die Straße volle Beleuchtung erhalte, also keine Filippdrenner Verwendung finden.

Punkt 3. Beschlußfassung, die Barriere an der Callberger Straße betr. Der Rat hat beschlossen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Herr Niehus bittet ums Wort und sagt, zu was sitzen wir hier, wir scheinen nicht das Recht zu haben, zu beschließen, wenn der Rat sagt, wir lassen die Sache auf sich beruhen, es erhöht das Ansehen des Kollegiums nach außen hin gar nicht. Der Rat will sich nicht die Blöße geben, insofern er eben etwas gemacht hat, was nicht schön ist. Herr Bürgermeister betont, wenn Ratskollegium und auch der Bauausschuß einstimmig eine Ansicht vertreten, warum dann dem Wunsche einzelner vom Kollegium folgen. Uebrigens halte ich die Barriere ebenfalls für genügend. Herr Dr. Zürn hält die Abfassung des Ratsbeschlusses in dieser Angelegenheit nicht für praktisch, derselbe Klinge erhaben gegenüber dem Kollegium. Herr Niehus möchte die Auslassung des Herrn Bürgermeisters nicht gelten lassen. Wenn das Stadtbauamt nicht fähig sei, etwas anderes zu schaffen, ist es eben nicht wert zu existieren. Herr Arnold führt beispielsweise Glauchau an, wo große Strecken genau in der Weise ausgeführt sind wie die Barriere an der Callberger Straße. Herr Hauptmann gefüllt die Barriere nicht, sie steht aber nun einmal da, mag sie auch stehen bleiben, bis sich mal eine Erneuerung nötig macht. Schon des Spottes und des Gelächters in der Stadt wegen wünscht er nun keine Veränderung mehr. Herr Dr. Zürn sagt, wenn wir darnach gehen wollen, daß die Barriere gut sei, brauche auch die Barriere an der großen Brücke nicht so gut zu sein, wie sie

gebaut worden ist. Die Angelegenheit wird nun endlich als abgetan betrachtet und mit Majorität dem Ratsbeschlusse beigegeben.

Punkt 4. Beschlußfassung wegen Aufnahme des Fürstl. Schloß- und Gutsbezirks in den hiesigen Feuerlöschverband. Der Feuerlöschausschuß hat die Aufnahme beschlossen, ebenso der Stadtrat unter bestimmten Bedingungen und auch das Kollegium ist damit einverstanden.

Punkt 5. Beschlußfassung über Bewilligung eines Darlehns an den Verschönerungsverein zum Zwecke der Verschönerung der Stadtparkanlagen. Vom Verschönerungsverein ist ein Gesuch eingegangen um Bewilligung eines unverzinslichen Darlehns in Höhe von 2000 Mark aus Mitteln der Sparkasse. Herr Uhlig fragt zunächst an, ob der Verschönerungsverein eingetragene Gesellschaft ist, worauf Herr Bürgermeister erwiderte, daß dies nicht der Fall ist. Herr Niehus wünscht, daß dieses Kapital ohne Garantie gegeben wird, um dem Vereine, der die Verschönerung der Stadt im Auge hat, und wir ja einzig und allein den Nutzen wieder daraus ziehen, zu unterstützen und ihm nicht hemmend entgegenzuwirken. Herr Münch will dieses Gesuch auch nicht zurückweisen, es sei unsere Pflicht, zu unterstützen, nur sei er mit der Geschäftsführung nicht einverstanden, insofern eben Denkmalsbauten zur Verschönerung mit eingeflochten würden, damit sich auch die großen Massen anschließen. Herr Dr. Zürn meint, der Albertbrunnen ist doch auch eine Verschönerung der Stadt und werden die Kosten für diesen Brunnen bald gedeckt sein und ist dafür, daß unverzinslich 2000 Mark geliehen, und mit der Rückzahlung 5 Jahre Zeit gewährt werden. Herr Niehus bringt zur Klärung der Ausführungen des Herrn Münch vor, daß der Verschönerungsverein und das Denkmalskomitee vollständig von einander getrennte Vereine sind und es sich bei diesen 2000 Mark um Verschönerung der Stadtparkanlagen handelt. Herr Vorsprecher bittet ohne Garantie das Geld zur Verfügung zu stellen, auch Herr Vorsprecher bittet darum, damit dem Verschönerungsverein der Mut zu weiterem Arbeiten nicht genommen werde. Derselbe Meinung vertreten auch die Herren Fischer und Baunaß. Es wird einstimmig beschlossen, dem Verschönerungsverein 2000 Mark auf 5 Jahre unverzinslich zu überweisen.

Punkt 6. Besuch des Kirchenvorstands um Erlaß der von der Lucien- und Alexanderstiftung zu bezahlenden Besitzwechselabgaben. Der Stadtrat hat das Gesuch genehmigt und das Kollegium ist damit einverstanden.

Schluß der öffentlichen Sitzung 1/11 Uhr. Hierauf geheime Sitzung.

Kirchliche Nachrichten für Bernsdorf.

3. Sonntag nach Trinitatis, den 19. Juni, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 1-6. Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der erwachsenen männlichen Jugend.

Kirchliche Nachrichten von Heinrichsdorf.

Am 3. Sonntage nach dem Feste der heiligen Dreieinigkeit, dem 19. Juni, vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 2, 1-6. Nachmittags 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Montag, den 20. Juni wird das Missionsfest des Bezirksmissionsvereins im Röhlingrunde in Heinrichsdorf gehalten. Im Festgottesdienst, der nachmittags 1/2 Uhr beginnt, predigt P. Schanz aus Stantenpalm. Die Nachversammlung findet im Särker'schen Gasthause „zur Krone“ statt.

Telegramme.

Familien-Drama. Berlin, 16. Juni. Ein Familien-Drama hat sich gestern Abend im Hause Stephanstraße 32 ereignet. Dort vergiftete sich die Frau eines Bierfahrers mit ihren beiden Kindern. Die Frau scheint die Tat in einem Anfälle von Geistesumnachtung verübt zu haben.

Zusammenstöße. Löwen, 16. Juni. Gestern kam es wieder zu Zusammenstößen zwischen liberalen und konservativen Studenten. Revolverische wurden geworfen. Die Polizei mußte einschreiten, nachdem sie von Gendarmen verstärkt worden war. Die Rädelführer wurden verhaftet.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 15. Juni 1904.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 70 Pf. 6. 9 M. 30 Pf. pro 50 Kilo				
• sächsischer, 8	75	8	88	
• diesjähr. Ernte, —	—	—	—	
Roggen, niederländ. säch., 6	68	6	80	
• preussischer, 6	65	6	80	
• hiesiger, 6	40	6	50	
• fremder, 7	—	7	15	
• neuer, —	—	—	—	
Gerste, Brau-, fremde, —	—	—	—	
• sächsischer, —	—	—	—	
• Futter, 5	70	5	85	
Hafers, sächsischer, 6	30	6	40	
• preussischer, —	—	—	—	
• preussisch und sächsischer, neuer, —	—	—	—	
Erbsen Koch-, 8	53	9	50	
Erbsen Mahl- u. Futter-, 7	—	7	75	
• neu, 2	80	3	80	
• neues, 1	50	2	80	
Stroh (Flegelbruch), 1	—	—	95	
• Maschinenbruch, 2	80	2	50	
Kartoffeln inl. ind. neue, 2	40	2	60	1
Butter, —	—	—	—	

Vorausichtige Witterung. Heiter und warm mit Bewölkerngeung.

